

Mina und Mato – eine rührende Briefliebe

Briefe Mato Kosyks an Mina Witkojc 1927 bis 1930

KLAUS PETER JANNASCH

Wenn sich ein Werbener in ein Burger Mädchen verliebt, hält das jeder für normal, denn da sind die schönsten des Landes. Doch der Dichter sagt: Sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief. Nicht das der Spree, das des großen Ozeans. Noch seltsamer ist, dass das „Mädchen“ 33 Jahre zählt, als es Ende 1926 aus Burg dem Verehrten einen ersten Brief sendet, der aber bei dessen Erhalt in Albion/Oklahoma schon das 74. Jahr erreicht hat.

Die beiden sind das wendische Mädchen Witcyc Minka, gestandene Literatin mit Künstlernamen Mina Witkojc und Redakteurin des Serbski Casnik, und der Werbener Literat Mato Kosyk/Matthias Kossick, als Matthew K. Pfarrer in den USA, gutgestellter Farmer und Witwer.

Von ihrer wendisch geführten Korrespondenz sind nur neun amerikanische Briefe Kosyks erhalten.¹ Was ihm Mina schrieb, ist nur spärlich aus Repliken dieser Briefe herauszulesen. Trotzdem eröffnet sich uns das Denken und Fühlen der beiden und gibt hier und da interessante Einblicke in die dortige Welt von Oklahoma wie auch in das hiesige Lausitzer Geschehen und Leben.

Beginn – wendischer Casnik

Minas erster Brief erreicht Amerika Anfang 1927, für Kosyk „ein lieber Brief“. „Sehr geehrtes Fräulein u. Redakteurin! Herzlichen Dank für all die zugesandten Dinge. Ich lege eine Money order bei für Ihr Porto ...“ Kossick, der 30-jährig die Lausitz 1883 verlassen hatte, schreibt: „Ich bin 44 Jahre von zuhause weg. So können Sie sich leicht denken, dass meine wendische Zunge schwächlich ist ... Ja, ich lese den Casnik, der mir sehr gefällt. Ich kann Ihnen verraten, dass ich auch jetzt noch aus jeder Nummer etwas hinzulerne.“ Sodann berichtet er, mancher Brief

aus fremden Ländern habe ihn erreicht trotz unkorrekter Adresse in der wendischen Zeitung. „Ich glaube aber, dass mich manch ein Brief nicht erreicht hat ... ich bleibe Ihnen treu und in Liebe zum Wendischen zugetan ... so sich hier die Menschen näher kennen, grüßen sie sich How are you.“

Albion, Okla[homa] 19/3/27

Die mutige Mina

Im Casnik und in Minas Briefen findet Mato ihre Gedichte und ihre Artikel. Besonders ihre Poesie steht ihm nahe. Das genügt ihm aber nicht, denn ihn interessiert ihr wendisches Denken und

Dasein: „... ich würde gern mehr über Sie und Ihr Leben hören.“ Ebenso will er vom heimatlichen wendischen Leben erfahren und ob Gedichte noch gelesen werden, denn: „Die Welt träumt heute lieber auf prosaischem Kopfkissen.“ Betrübt ist er über das Geschehen in der Weimarer Republik, in deren Schoße der Faschismus vorbereitet wird: „Wie mir scheint, wird das wendische Volk leider mit Gewalt verdeutscht, doch um so mehr bewundere ich Ihren Mut, Ihre Mühe und Arbeit für unseren Casnik.“

Albion, Okla, 9/3/27

„Domaškojc ehrbare Frauen“

In zwei weiteren Briefen schickt Kosyk Gedichte. Er bittet, Marianne Domaschke und ihre Schwester zu grüßen und verbleibt mit den Worten „Gott mit Ihnen. Ich bleibe Ihnen stets zugeneigt“

Albion, Okla, USA. März und Juli 27

Erinnerungen

In einem recht langen Brief vom Herbst 1927 geht er auf Minas „Lebensbeschreibung“ ein, die sie ihm inzwischen zugeschickt hat. Dass ihre Wiege in Burg stand, erfreut: „Das liebe Örtchen belebt meine glücklichen Träume der jugendlichen Tage“. In sechs Abschnitten schildert er seine Kindheit und schreibt unter anderem: „... wie oft bin ich als kleiner Kerl dahin auf die Post getrippelt“ und zum Schlossberg: „... wie oft stand ich da träumend, wartend, ob ein Geist aus den Dornen zu mir tritt ...“

Albion, Okla, USA Sept 10th 27

Das fliegende rote Röckchen

Dann erzählt er, wie er einmal „auf Schlittschuhen nach Lübbenau“ laufen wollte. Aber seine Mutter ängstigte sich, er könne einbrechen und ertrinken, da „es mitunter nicht zufrierende Stellen gibt. Und sie riet mir, ein älteres erfahrenes Mädchen beizunehmen, das mich für ein paar Groschen gern begleiten wollte.“ Er gehorchte, dachte nur, dass das Mädchen wohl nicht so recht mit ihm mithalten würde. – „Wie habe ich mich geirrt! Ich konnte das im Wind nur so dahinflatternde rote Röckchen kaum einholen, sodass die Maid auf mich warten musste.“

Albion, Okla USA Sept 10th 27

Zweifaches Leid

In jenem Brief vom 10. September 1927 lesen wir: „Leider ist meine Ehefrau keine Wendin ... sie ist den Slawen nicht gutgesinnt, drum lacht sie mich aus ob meiner Gedichtschreiberei. – Eine glückliche Ehe ist hierzulande selten.“ Das andere ist tragischer: „Mein einziger, 23 Jahre alter Sohn war eines Tages gesund hinausgeritten ... aber abends haben sie ihn tot nach Hause gebracht (also Herzschlag).“²

Albion, Okla, USA Sept 10th 27

Die Ferne trennt uns

In ihrem Brief vom Vorfrühling 1928 hatte ihm Mina geschrieben, er sei „des Spreewaldes Nachtigall“. Er antwortet ihr recht bald: „... somit habe ich nun also das Recht, Sie als meine Nachtigallin zu benennen ... meine liebe Nach-